

Kapitel 13 Großbritannien und Frankreich im 18. Jahrhundert

Im 18. Jahrhundert kann das französische Königtum sich erhalten und noch großen Glanz entfalten. Da N. hauptsächlich für bemerkenswert hält, was er als Vorbote des Untergangs von Religion und Königtum erkennt, sind es nur wenige Verse, die von der Zeit vor 1789 handeln. Das britische Regierungssystem mit seiner Kontrolle der Gewalt des Souveräns durch die Parlamente, die vergleichsweise weitgehende religiöse Freiheit in Großbritannien sowie die bürgerlichen Freiheiten der Meinungsäußerung und der Presse - all dies werde viele Franzosen faszinieren und Kritik an der alten Ordnung in Frankreich hervorrufen.

Auszug aus dem historischen Inhaltsverzeichnis

- 03/15 „Kindheit unterwirft Frankreich“: Ludwig XV. wird 1715 mit fünf Jahren König
- 02/87 Wenn Georg I. auf Großbritanniens „goldenen Thron“ gelangt, >wird die Jungfrau von Orleans zur Dienstmagd<
- 03/67 Vernunftgläubige Aufklärer („Philosophen“) setzen sich ab vom Christentum
- 05/40 Das britische Regierungssystem fasziniert aufgeklärte Franzosen
- 05/38 Ungehöriges und unzüchtiges Leben

„Kindheit unterwirft Frankreich“

Vz 1 [Ruhm verwandelt das Reich] Unter Ludwig XIV. (König 1643-1715) erlebt das französische Königtum seine Glanzzeit. Seinen „Ruhm“ zu mehren, ist ein Hauptmotiv Ludwigs.

„Allgemein herrscht heute Einigkeit darüber, daß sich der König von einem ausgeprägten Bedürfnis nach Ruhm und Reputation leiten ließ. Wie ein Leitmotiv ziehen sich die Begriffe >meine Würde, mein Ruhm, meine Größe, meine Reputation< ... durch seine >Memoiren< und durch zahlreiche Dokumente.“

P.C. Hartmann, Französische Könige u. Kaiser der Neuzeit, München 1994 S. 201f.

03/15 Cueur, vigueur, gloire le regne changera/
De tous points contre aiant son aduersaire./
Lors France enfance par mort subiugera./
Le grand regent sera lors plus contraire. (1555)

**Behertztheit, Kraft, Ruhm werden das Reich verwandeln,
in jeder Hinsicht ihm dicht auf den Fersen sein Widersacher./
Dann wird die Kindheit Frankreich durch Tod unterwerfen,
der große Regent wird dann ein noch stärkerer Gegner sein.**

2) *Être contre* entgegengesetzt sein, Gegner sein (*être opposé*)

Es gelingt ihm, „das Reich“ in vielen kleinen Schritten nach Osten zu erweitern (Reunionspolitik). Die spanischen Hauptlande gehen 1713 an ein Mitglied des französischen Königshauses, 4/2 [Kap.13]. Die Stellung des Königs gegenüber dem Adel wird gestärkt. Lebensart und Sprache am französischen Hof werden in Europa zum Vorbild und Maßstab.

Vz 2 [dicht auf den Fersen sein Widersacher] „Sein“, d.h. Frankreichs „Widersacher“ ist das damals aufstrebende Großbritannien. Wie Frankreich baut es sein Kolonialreich in Nordamerika aus. Seit 1689 ist es als stabile konstitutionelle Monarchie verfasst, 2/68, 4/96 (Kap.10). Im Pfälzer Erbfolgekrieg 1689-97 und im Krieg um die spanische Erbfolge 1701-1713 (Kap.12) ist Großbritannien Kriegsgegner Frankreichs und bekämpft das französische Hegemoniestreben, wo immer möglich.

Vz 3 [Kindheit unterwirft Frankreich durch Tod] Als Ludwig XIV. im September 1715 stirbt, ist der thronfolgeberechtigte Urenkel fünfeinhalb Jahre alt. Ein >Kind unterwirft Frankreich<. Ludwig XV. regiert zunächst nicht selbst; bis zur Volljährigkeit übernimmt ein Regentschaftsrat mit dem Herzog *Philippe von Orléans* an der Spitze die Regierungsaufgaben.

Vz 4 [Regent als Frankreichs Gegner]

„Um nun die volle Regentschaft ohne Konflikte anerkannt zu bekommen, glaubte Orléans, dem Pariser Parlament als dem Hüter des Testaments entgegenkommen zu müssen, und er traf in dieser Situation eine folgenschwere Entscheidung; Um dieses für Paris und den größten Teil Kernfrankreichs zuständige höchste Gericht günstig zu stimmen, erkannte er dem Pariser

Parlament eine politische Rolle zu, die es seit einem halben Jahrhundert verloren hatte. Dies sollte für die Monarchie in den folgenden 74 Jahren recht negative Folgen haben, da dieses Pariser Parlament und die Provinzparlamente, d.h. die obersten Gerichte des Königreichs ... eine beständige Oppositions-, z.T. auch Obstruktionshaltung gegen die notwendigen Reformen ausübten und diese praktisch als Interessenvertreter der Privilegierten immer wieder blockierten.“

P.C. Hartmann (Hsgr.), Französische Könige und Kaiser der Neuzeit, München 1994 S. 253

Die Politik des Regenten (1715 bis 1723) hat demnach durch den Reformstau, den sie bewirkt, nicht unerheblich zu der Lage beigetragen, in welcher die Revolution 1789 möglich wird.

*Wenn Georg I. auf Großbritanniens „goldenen Thron“ gelangt,
>wird die Jungfrau von Orléans zur Dienstmagd<*

02/87 Apres viendra des extremes contrees/
Prince Germain sus le throsne doré:/
La seruitude & eaux rencontrees/
La dame serue, son temps plus n' adore. (1555)

**Danach wird kommen von entferntesten Gegenden/
(ein) germanischer Fürst auf den goldenen Thron./
Die Knechtschaft und Fluten zusammengetroffen,/
die Dame dient, ihre Zeit (wird) nicht mehr verehrt.**

3) Zu den Fluten (*eaux*) s. Glossar unter → **deluge** Überschwemmung.

Vz 2 [Auf goldenen Thron..] In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts beginnt England, die Früchte seiner überseeischen Entdeckungen zu ernten. Im Jahr 1694 wird die Bank von England gegründet, seit 1707 heißen England und Schottland zusammen Großbritannien. Ein Bild für den gewachsenen Reichtum des Landes gibt der „vergoldete Thron“.

Vz 1/2 [...kommt germanischer Fürst] Mit Georg, dem Kurfürsten von Hannover, kommt 1714 ein „germanischer Fürst“ von weither als George I. auf Großbritanniens Thron. Das Land ist zu einer der führenden Mächte Europas geworden, während Frankreichs ruhmreiche Zeit unter Ludwig XIV. (bis 1715) ihren Höhepunkt schon überschritten hat.

Vz 3/4 [Knechtschaft/ die Dame dient] Mit der >Dame< ist hier die Jungfrau von Orléans gemeint als Sinnbild für die im Kampf gegen England geborene französische Nation sowie deren Freiheit und Einheit. Wenn ein Deutscher auf den britischen Thron gelange, werde Frankreich erneut in die Dienstbarkeit, gar Knechtschaft Englands geraten. Nach Eintreffen der Vorgänge ist klar, dass eine politische Unterwerfung nicht gemeint ist.

Vz 3 [Knechtschaft und Fluten zusammengetroffen] Eine Überschwemmung mit >Wasser< kann bei N. für Ideen stehen, die andere Ideen verdrängen wollen, 3/6 (Kap.10). Es geht hier um die ungeheure Anziehungskraft, die das englische Regierungssystem von 1689 im achtzehnten Jahrhundert auf die Denker der Aufklärung ausübt.

„Voltaire ... war von dem, was er sah, als er 1726 in England weilte, nachhaltig beeindruckt. .. Auf Voltaire wirkte die Freiheit der Engländer so belebend wie eine Eingebung. In England gab es eine freie Presse, ein für französische Verhältnisse unvorstellbares Maß an religiöser Toleranz und ein parlamentarisches Regierungssystem. Die Folter, willkürliche Einkerkering und ungesetzliche Besteuerung waren nur noch Schrecken der Vergangenheit.“

Meilensteine der Geschichte (Deutsche Fassung), London 1990, S. 426

Dass die Macht des Souveräns kontrolliert werden, dass es eine freie Presse und religiöse Toleranz geben müsse - diese Ideen sind es, welche den Kontinent von England aus >überfluten< und große Aufnahmebereitschaft vorfinden. Fremde Ideen, die das Land am Ende zur Revolution treiben, werden es geistig unterwerfen, so deutet N. das Geschehen. Monarchie und Freiheit gehören für ihn zusammen, VH (21).

Vernunftgläubige Aufklärer („Philosophen“) setzen sich ab vom Christentum

Für diesen Vers liegen bisher nur Fehldeutungen vor, eine davon in C.B. Carius, Nostradamus Band 2 (2002) S. 163. Ein Hauptaugenmerk richtet N. auf den Verlust der Religion, nicht auf die Apostasie Einzelner, sondern auf die Entchristlichung ganzer Völker. Mit >Gold< meint er die von ihm hoch geschätzten Lehren der christlichen Religion, s. Glossar unter → or. Auch die „Ehrungen und Reichtümer“ stehen daher für die Wertschätzung g e i s t i g e r Errungenschaften. (Die

03/67 Vne nouuele secte de Philosophes/
Mesprisant mort, or, honneurs & richesses,/
Des monts Germaines ne seront limitrophes:/
A les ensuiure auront apui & presses. (1555)

**Eine neue Sekte von Philosophen/
verachtet Ehrungen (für) und Reichtümer (an) Tod und Gold./
Den germanischen Bergen werden sie nicht benachbart sein./
Bei denen, die folgen, haben sie Unterstützung und Pressen.**

- 1) Zum Begriff der Sekte bei N. s. Glossar unter → **secte**.
- 2) Diese Verknüpfung der vier Begriffe ist nicht zwingend, aber auch nicht willkürlich. Sie leitet sich daraus ab, dass >Gold< bei N. die von ihm hoch geschätzten Lehren der christlichen Religion bedeutet, s. → **or** im Glossar.
- 3) Zum Bedeutung der Berge bei N. s. Glossar unter → **mont**.
- 4) Unklar, warum N. nicht einfach „*Aux ensuivants...*“ schreibt; vielleicht steht das „a“ hier in seiner lat. Bedeutung: „V o n den Anhängern...“

kommunistische Internationale wollte das Eigentum an den Produktivkräften, mithin an m a t e r i e l l e n Werten anders ordnen als bis dahin üblich.)

Vz 2 [Tod und Gold/ Ehrungen und Reichtümer...] Die Sonne steht bei N. für den in Christus offenbar gewordenen Gott. Als Entsprechung der Sonne auf Erden galt das >Gold<, das somit die Lehren Christi bedeutet. In diesem Kontext ist der „Tod“ nicht irgendein Tod, sondern die Selbstopferung Christi zur Versöhnung der Gottheit. Die „Ehrungen“ sind die Achtung der Gebote Christi und der Glaube an die Wirkung seiner Tat; die „Reichtümer“ meinen die liturgische Teilhabe der Gläubigen an der durch Christus erwirkten Versöhnung, insbesondere durch Kommunion bzw. Abendmahl.

Vz 1/2 [... verachtet von Philosophen] Die Schriftsteller der Aufklärung fordern, dass die Menschen endlich anfangen müssten, selbst zu denken, statt das von den Autoritäten Vorgegebene einfach für wahr zu halten und zu glauben. Von da scheint es nicht weit zu sein bis zu der Idee, dass n u r das, was der Vernunft ohne Weiteres einleuchte, als gut und wahr gelten dürfe. Für den Einbruch des Übernatürlichen (des Geistes) ins Diesseits, z.B. durch die Selbst-Offenbarung eines Gottessohnes, gibt es dann keinen Platz mehr.

„Sie nannten sich >philosophes<, waren aber keine einsamen Denker, die schwer verständliche Systeme entwarfen; statt dessen schrieben sie elegante Essays für das große Publikum, Satiren, geistreiche Romane und witzige Dialoge. Sie waren philosophierende Schriftsteller und hießen Diderot, d' Alembert, d' Holbach, Hëlvetius und – als Großmeister von ihnen allen .. Francois Arouet, der sich Voltaire nannte...

Sie kümmerten sich um die unsinnigen Taten der Regierungen und die Mißstände der Gesellschaft. Sie bereiteten der Vernunft einen triumphalen Empfang und inthronisierten sie als oberste Instanz aller Einrichtungen der Gesellschaft. Sie organisierten den Kampf gegen Mythen, Dogmen und Aberglauben. Als Repräsentantin des Obskurantismus (des Dunkelmännertums) erschien die Kirche und als besonders absurd das Christentum.“

D. Schwanitz, Die Geschichte Europas, TB-Ausgabe (München 2003), S. 159

Vz 3 [...>den deutschen Bergen nicht benachbart<] >Berge< stehen bei N. für Reiche mit Königen oder Fürsten an der Spitze, s. Glossar. Im Kontext sind die >deutschen Berge< die protestantisch gewordenen und im Reichsgesetz von 1555 bestätigten Fürstentümer des alten Reichs. Wenn die Philosophen >den deutschen Bergen n i c h t benachbart< sind, bedeutet das eine g e i s t i g e Distanz - nämlich dass es ihnen n i c h t um die Reform des Glaubens geht. Tatsächlich wollen die Aufklärer nicht die Religion reformieren, sondern betrachten gleichsam das christliche Ideengebäude von außen; sein Fundament gilt der „bloßen Vernunft“ (Kant) als nicht zugänglich.

Vz 1 [>Sekte< ...] Wohl gibt es bei den Aufklärern und Aufgeklärten auch Sekten, z.B. Freimaurer, Rosenkreuzer und Illuminaten. N. meint aber nicht diese Sektierer, sondern die Aufklärer selbst, die im Sprachgebrauch und in ihrem Selbstverständnis keine Sekte sind, schon weil es keine formelle Mitgliedschaft gibt. Doch in der Wahrnehmung und Beurteilung des Sehers verleiht ihnen die prinzipielle Gegnerschaft gegen die alte Kirche und den alten Glauben ein gemeinsames Gepräge. Sie huldigen stattdessen dem Glauben an eine „Vernunftreligion“ (Kant), dem Glauben an die Vernunft des Menschen, deren fortgesetzter gemeinsamer Gebrauch letztlich zur Herrschaft des Guten in der Welt führen könne (Kant, Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft). Die Menschen könnten, wenn sie nur konsequent von der Vernunft Gebrauch machten und dem Recht Geltung verschafften, auch ohne Gottes Hilfe einen guten Lebenswandel führen und den ethisch-moralischen Fortschritt der Gesellschaft erreichen. Die Religion habe ihre Berechtigung nur insoweit, als sie den Menschen zu einem moralischen Lebenswandel ver helfe.

Vz 4 [...wird unterstützt/ „Pressen“] Im 18. Jahrhundert gibt es bei Adligen, Beamten und bürgerlichen Schichten in den Städten ein zunehmendes Interesse an Lektüre, die über die Bibel und religiöse Erbauung hinausgeht. Es bilden sich überall Lesegesellschaften und Salons, die sich der gemeinsamen Lektüre und Diskussion allgemeinbildender, wissenschaftlicher oder pädagogischer Schriften widmen. Das Zeitungswesen und der Buchdruck nehmen gewaltigen Aufschwung. Diderots Enzyklopädie findet genügend Abonnenten in Europa, um zwanzig Jahre lang erscheinen zu können. „Pressen“ bedeuten im Kontext die Zeitschriften, die die aufgeklärten Aufklärer zur Verbreitung ihrer Ideen erfolgreich einsetzen. Heute nur im Singular „Presse“ gebraucht, bedeuten die „Pressen“ die Druckerpressen wie auch die mit ihnen hergestellten Schriften - ein zur Zeit des Sehers noch unbekanntes Phänomen, das aber charakteristisch für das 18. Jahrhundert ist, in dem sie als Massenerscheinung neu sind.

Das britische Regierungssystem fasziniert aufgeklärte Franzosen

05/40 Le sang Royal sera si tresmeslé,
Contraint seront Gaulois de l' Hesperie:/
On attendra que terme soit coulé,
Et que memoire de la voix soit perie. (1568)

**Das königliche Blut wird sehr stark vermischt sein,
genötigt werden (die) Gallier von den Hesperiden* her./
Man wird (darauf) warten, bis (die) Frist abgelaufen/
und die Erinnerung an die Stimme erloschen ist.**

- 1) Zu Blut als Metapher s. das Glossar unter *sang*.
- 2) Die Hesperiden wohnten >im Westen<, s. Glossar.
- 4) Das n.f. *voix* Stimme konnte auch Zustimmung (*consentement*) bedeuten, z.B. *Il a la voix et approbation du peuple* er hat die Zustimmung und Billigung des Volkes.

Vz 1 [>Königliches Blut<...] Das >Königliche Blut< ist die Idee des Königtums als des von Gott eingesetzten Souveräns, dem der Christ den Gehorsam in weltlichen Dingen schuldet.

Vz 1 [... stark vermischt] Wenn dieses >Blut vermischt< wird, kommen Ideen anderer Herkunft und anderer Zielrichtung hinzu. Die Idee, dass das Volk selbst der Souverän sei, daher selbst herrschen und nicht mehr dienen müsse (Idee der Demokratie), kann sich in Großbritannien seit 1689 Gehör verschaffen und in Frankreich seit 1789 durchsetzen.

Vz 2 [Gallier genötigt von den Hesperiden] Den Ausgangspunkt der Entwicklung sieht N. bei den >Hesperiden<, nämlich im Westen, d.h. in Großbritannien. Die Ideen einer Teilhabe führender Schichten des Volks an der Herrschaft und der Bindung des Souveräns an eine Konstitution, d.h. eine Verfassung, werde große Anziehungskraft entfalten. Gezwungen zur Übernahme dieser Ideen werden die Franzosen allerdings nicht. Mit der geistigen Knechtschaft seines Landes, 2/87 (s.o.), meint N. die >Herrschaft fremder Ideen<. Die Heimatliebe des Sehers lässt das Üble, die unchristlichen Ideen, nicht auf Frankreichs eigenem Boden wachsen, sondern von außen in das Land eindringen.

Vz 3/4 [Frist abgelaufen/ Erinnerung erloschen] Der Seher deutet wie in 2/10 (Kap.15) an, dass es auch wieder anders kommen werde. Über die Zeit bis dahin ist nur zu erfahren, dass sie währt, bis das Königtum >vergessen< ist, d.h. gar nicht mehr ernsthaft als Alternative zur Demokratie in Betracht kommt, weil diese in ähnlicher Weise als einzig akzeptable Ordnung des Staates gilt wie zu Zeiten des Sehers das Königtum. Damit ist in Frankreich die Zeit nach 1792 gemeint, in Deutschland die Zeit nach 1918.

Ungehöriges und unzüchtiges Leben

05/38 Ce grand monarque qu' au mort succedera,/
Donnera vie illicite & lubrique,/
Par nonchalance à tous concedera,/
Qu' à la parfin faudra la loy Salique. (1568)

Dieser große Monarch, der an die Stelle des Toten rückt,/ wird sich hingeben einem ungehörigen und unzüchtigen Leben./ Aus Unbekümmertheit wird er allen Zugeständnisse machen,/ bis am Ende das salische Gesetz versagt.

4) Mittelfrz. v. *faillir* fehlen (*faire default*), Mangel leiden (*manquer*), im Unrecht sein (*être en default*), misslingen, versagen (*rater*).

Vz 1 [Großer Monarch...] Größe reflektiert bei N. die zeitgenössische Wertung, s. Exkurs (5). König Ludwig XV. von Frankreich übernimmt 1723 die Regierung und ist bis 1774 unbestrittener König - für die Zeitgenossen ein großer, d.h. mächtiger Mann.

Vz 2 [... führt unzüchtiges Leben] Ludwig XV. hat die Mätressenwirtschaft nicht erfunden, die dennoch mit seinem Namen in charakteristischer Weise verbunden ist als Folge des politischen Einflusses, den dieser König seinen Favoritinnen einräumt.

Vz 3 [Nachlässigkeit/ macht allen Zugeständnisse] Die „Unbekümmertheit“ Ludwigs zeigt sich im politischen Einfluss seiner Mätressen, aber auch darin, dass im Jahrhundert der Aufklärung und damit seiner Regierung (1723-74) die nötigen Reformen, besonders bei der Besteuerung, versäumt werden.

Vz 4 [Salisches Gesetz versagt...] Das seit 1328 in Frankreich geltende salische Gesetz stellt klar, dass für die Thronfolge nur die männliche Linie in Frage kommt. Die Söhne von Töchtern französischer Könige sind damit ausgeschlossen. Wenn dieses Gesetz „Mangel leidet“, „versagt“ oder „fällt“, kann das bedeuten, dass es aufgehoben wird, oder dass eine Dynastie aus Mangel an Nachkommen ausstirbt. Aus der Ehe Ludwigs XV. entsprossen acht Töchter und zwei Söhne, von denen der eine früh stirbt; der überlebende Sohn wird Vater des späteren Königs Ludwig XVI. Dieser kommt samt Sohn in der Revolution ums Leben. Seine ihn beerbenden Brüder bleiben kinderlos, oder die Kinder kommen vorzeitig um. Die dann einsetzende Linie Orleans-Bourbon wird 1848 vom Thron vertrieben.

Vz 4 [... wegen der Fehler Ludwigs XV.] Der Bankrott des salischen Gesetzes steht hier als Teil für das Ganze (*pars pro toto*), bedeutet also nicht nur die Aufhebung des Thronfollegesetzes von 1328, sondern das Ende des Königtums schlechthin, durch das auch alle Gesetze, die den Erbgang regeln, gegenstandslos werden. Die eigentliche Aussage des Verses ist demnach, dass die Fehler des Königs Ludwig XV. zum Ende des Königtums wesentlich beigetragen haben. Das Ende des Königtums auf die Unbekümmertheit, sprich: auf versäumte Reformen und auf die Untreue Ludwigs XV. zurückzuführen, ist nicht so abwegig wie es klingen mag. Die Willensschwäche dieses Königs und die Macht der Pompadour verderben die politische Moral, schaden dem Ansehen des Königtums und helfen mit, den Boden für die Revolution zu bereiten. Dass Ludwig XV. so viele Töchter und kaum Söhne hat, ist im Vers sicherlich auch gemeint. Das wird man ihm freilich nicht anlasten können, zumal er mit dem Fremdgehen erst angefangen hat, als die zehn Kinder schon geboren sind und seine Gattin auf ärztlichen Rat hin sich ihm entzieht.